

Arthur Schnitzler, Leutnant Gustl

Entstehung und Rezeptionsbedingungen

Im Juni 1900 innerhalb von (nur) 5 Tagen während eines Urlaubs in Reichenau an der Rax geschrieben,

- Erstveröffentlichung am 25.12.1900 in der Zeitung **Neue Freie Presse**

Wirkung

- Siehe **mittelbarer Hintergrund** (1896): **Weidenhofer Beschluss** der deutsch - österreichischen Studentenschaft, der die Juden als nicht satisfaktionsfähig erklärte (s. Datei [Mat_Schnitzler_Antisemit.doc](#)),
- **Ideologischer Ehrbegriff**, gespeist von elitärer Arroganz, Nationalismus, Antisemitismus => Gustl ist nicht nur individueller Charakter, sondern repräsentativ für den Großteil der Gesellschaft, v. a. für die vom Militarismus geprägten Kreise des Bürgertums.
- Hass und Entrüstung militärischer und antisemitischer Kreise wegen des **provozierenden Themas**: ein vor Todesangst zähneklappernder Leutnant lässt den elitären Ehrenkodex der Offiziere als bloße Fassade erscheinen,
- **Öffentlicher Skandal**: Ehrengerichtsverfahren durch den „Ehrenrat für Landwehroffiziere und Kadetten Wien,“ gegen Schnitzler, in dem er vom Offizier zum einfachen „Sanitätssoldaten des k. u. k. Landsturms“ degradiert wurde (s. Oldenbourg S. 40)
 - a) wegen Schädigung und Herabsetzung der „Ehre und des Ansehens der österr. - ungarischen Armee“
 - b) wegen unterlassener Duellforderung gegenüber dem Verfasser eines beleidigenden Zeitungsartikels (In der „Reichswehr“, einer konservativen Wiener Tageszeitung; s. [Reichswehr.doc](#))
- **Irritation** wegen erstmaliger Verwendung des **inneren Monologs** als Mittel anhand eines Psychogramms eine gesellschaftliche Totalanalyse durchzuführen. Die kunstvolle Handhabung des inneren Monologs führt zu einer Verschränkung von Psychologie und Gesellschaftsanalyse. Dem Leser fordert diese eine produktive Rezeptionshaltung ab: Der Handlungszusammenhang muss aus scheinbar unzusammenhängenden, chaotisch wirkenden Informationen erschlossen werden.
- Auch vor spöttischen Attacken seines Freundes Hugo von **Hofmannsthal** war Schnitzler nicht sicher. Auf einer Ansichtskarte aus St. Martino di Castrozza vom 24. Juni 1901 schreibt der Verfasser von „Jedermann“:
„Reclameheld, der die Welt zwar nicht durch seine Werke, aber jedes Jahr durch Scandale in Atem hält! Wo sind Sie eigentlich? Dem Wiener Sumpfboden entsprungene Schwindeipflanze!“

Schnitzler reagiert auf diese Karte nicht minder schlagfertig und „liebevoll“:

„Jüdischer Millionärssohn, auf den Geldsäcken seiner Ahnen herumprotzender Komödiendichter. Freimaurer und Erniedriger des k.u.k. Hofburgtheaters, das hat Ihnen noch gefehlt, dass sie anonyme Schmähkarten an anständige, sich das Brot mühselig verdienende deutsche Dichter senden, die zeitlebens gegen die Macht des Kapitals, gegen die Überhebung der Großen, gegen den am Mark des Volks zehrenden Adel und Militarismus gekämpft haben! Aber ich werde mich nicht abhalten lassen. Das nächste Jahr geht es nicht mehr gegen die Infanterieleutenants, sondern gegen die Cavallerieleutenants, insbesondere gegen die in der Reserve“.

Entst_Rez_did.doc